

*von Karl Müller Schmied*

Plinz? Wo liegt denn das? So werden Unkundige fragen. Für Ignoranten existiert es weiterhin nicht, obwohl irgendein Nachbar von ihm schon öfter von diesem Weiher am Ende eines Tales mitten in Thüringen zwischen Jena, Weimar und Rudolstadt zu berichten wusste, dass sich dort regelmäßig ein paar Kunst-Vernarrte aus der Umgebung einfinden, um weitgereiste Könnner auf der kleinen Bühne im Garten oder bei zweifelhaftem Wetter in der Galerie von Jochen Bach live zu erleben.

Am Samstag, den 21. Juli 2012, war es wieder einmal so weit: Die „Liedertour“ hatte Plinz im Visier, und wer die Liedertour schon erlebt hatte, der kennt auch die Interpreten, und den zieht es unweigerlich zu einer neuen Begegnung nach Plinz, denn dort trifft man auch gern alte Bekannte, denen es ebenso geht wie dem Rezensenten. Die Bachs und Plinz – das ist ein Stück von uns selbst, von all den Neugierigen, die diese neuen Begegnungen nicht vermissen möchten.

Sie sind alle mehr oder weniger Individualisten, die sich immer wieder treffen und mit dem Austausch von Ideen auf neue Wege geraten, die immer wieder zum gleichen Publikum führen, das Plinz braucht wie der der Rezensent sein Glas Rotwein vorm Schlafengehen:

Jörg Kokott, Bastian Bandt, Manfred Maurenbrecher, Ralph Schüller, Sascha Gutzeit und Johannes Kirchberg. Wenn sich der eine oder andere auch mal eine Auszeit nimmt – sie gehören zusammen, und ihre gemeinsamen Programme sind Höhepunkte von Begegnungen der deutschen Liedermacher.

Am Anfang und zum Ende wurde es ziemlich eng auf der kleinen Bühne der Galerie, denn die Instrumente brauchten ja auch etwas Platz. Nur der Sauerstoff der Luft war mit zunehmender Zeit etwas knapper. Umgefallen war aber niemand. Was frische Luft wert war, konnte man in der Pause draußen erleben. Beim Entree wirkten sieben, zum Finale neun Musiker zusammen auf der kleinen Bühne. Solo-Beiträge von Gitarre-spielenden Sängern gab es nicht. Die Sprache – extra angekündigt – war deutsch, und die fand bei den kabarettartigen Inhalten genügend interessante Ansätze für die Lachmuskeln der Zuhörer.

Bei der ersten Gruppe saß Johannes Kirchberg am E-Piano und begleitete zusammen mit weiteren vier Instrumentalisten seine eigenen Texte – Liebeslieder – und was später daraus wird. Das gehörte schon in die Kategorie des Kabarett. Mit seinem „Warum gerade ich?“ provozierte er die Zuhörer zum logischen Mitdenken. Und fast unbemerkt wird aus der anfangs so begehrten Allerliebsten eine „blöde Kuh“. Der Mann wird immer kleiner – die Frau aber wächst ihm über den Kopf.

Bastian Bandt kommt aus Konstanz nach Plinz. Gelegentlich liebt er eine Ortsveränderung, und dann sagt er seinen Kindern: „Ich fahr mal weg“, weil er der Welt sagen muss, dass keiner das Recht zu sagen hat: „Der ist schlecht!“

Mit Ralph Schüller erlebten die Gäste Lieder wie „So ein Sommer kommt nicht wieder“ und „Es war so schön, Juliabend“. Mit viel Beifall wurden die Musiker bis zum nächsten Mal verabschiedet.